



Sitzungen 9/10 (29./30. Dezember 05): Argumentstruktur und Kasus

- **Argumente eines Verbs:** Diejenigen Konstituenten in einem Satz/ einer Phrase, deren Anwesenheit durch die (konzeptuellen) Eigenschaften des Verbs/ Kopfes gefordert wird.
- Die Anzahl und die Art der Argumente eines Verbs bilden die sogenannte **Argumentstruktur**; die Argumentstruktur ist Bestandteil der lexikalischen Eigenschaften eines bestimmten Kopfelements. Nach dem Inhalt ihrer Argumentstruktur lassen sich verschiedene Verbtypen unterscheiden und Klassen von Verben bilden. In diesem Zusammenhang kann gezeigt werden, daß mit einer unterschiedlichen Argumentstruktur auch unterschiedliche syntaktische Eigenschaften verbunden sind.

1. Die Strukturalistische Valenztheorie

Der französische Sprachwissenschaftler Lucien Tesnière war es, der in seiner Arbeit zur strukturellen Syntax, *Éléments de syntaxe structurale*, den in der Chemie gebräuchlichen Terminus **Valenz** (= Wertigkeit) in die Sprachwissenschaft einführte. Er vergleicht das Verb mit einem Atom:

Man kann so das Verb mit einem Atom vergleichen, an dem Häkchen angebracht sind, so daß es je nach der Anzahl der Häkchen eine wechselnde Zahl von Aktanten an sich ziehen und in Abhängigkeit halten kann. Die Anzahl der Häkchen, die ein Verb aufweist, und dementsprechend die Anzahl der Aktanten, die es regieren kann, ergibt das, was man die Valenz des Verbs nennt. TESNIÈRE (1959:161)

- Valenztheorie ist eine Theorie, die zwar kein eigenes Grammatikmodell darstellt, sie ist aber in ihren Hauptausagen in verschiedene Modelle integrierbar.
- Entscheidend ist, dass mit der Valenztheorie eine konstitutive Eigenschaft des Sprachsystems beschrieben wird. Jedes Grammatikmodell, das die interne Struktur von Sätzen beschreiben will, wird dem Valenzgedanken Rechnung tragen – wenn auch möglicherweise in anderer Terminologie.

semantische Valenz: die Eigenschaft, auf Grund derer die Wortbedeutung durch bestimmte andere Wortbedeutungen ergänzt wird

- Neben Verben können auch Adjektive (a), Präpositionen (b) oder bestimmte Arten von Nomen (relationale oder nominalisierte Verben, c+d) Argumente verlangen (*Prädikate stehen kursiv, Argumente sind geklammert*):

- (1) a) [er] wurde [ihr] fremd
 b) der Fleck *auf* [meinem Mantel]
 c) die *Mutter* [des kleinen Max]
 d) die *Zerstörung* [der Stadt]

semantisches Prädikat: entspricht einer Eigenschaft von Individuen oder einer Beziehung zwischen Individuen

<i>blau, spielen, Buch</i>	1 semantisches Argument
<i>treu, suchen, Vater</i>	2 semantische Argumente
<i>verkaufen, geben</i>	3 semantische Argumente

Die Prädikate *gähnen, entdecken, treu, Sturz* sind ergänzungsbedürftig: Valenzstellen

Die semantische Valenz eines Wortes legt fest:

- wie viele und welche Ergänzungen der Wortbedeutung für die Besetzung ihrer Valenzstellen zuzuordnen sind
- ob die in den Satz eingehenden Ergänzungen miteinander vereinbar sind oder nicht

Syntaktische Valenz: die syntaktische Entsprechung semantischer Valenzbeziehungen. Durch die syntaktische Valenz werden die strukturellen Merkmale der Beziehung zwischen Valenzträger und Valenzstellen bestimmt.

Verhältnis syntaktische - semantische Valenz

- syntaktische, keine semantische Valenz (formales Subjekt) :
weil es regnet, weil es sich dabei um einen Skandal handelt, weil es noch viele Probleme gibt

- semantische, keine syntaktische Valenz: *zuschlagen, zugreifen, lügen* (es wird ein Mitspieler mit der Rolle Patiens mitverstanden, ohne daß dieser realisiert werden könnte)

1.1. Obligate und Fakultative Ergänzungen und Freie Angaben

- Wortarten wie Verben, Substantive, Adjektive und (semantisch gehaltvolle) Präpositionen eröffnen daher Leerstellen für eine bestimmte Zahl und Art von Konstituenten. Diese Konstituenten, die Leerstellen füllen, stellen **Ergänzungen** dar, im Gegensatz zu **freien Angaben**, die im Prinzip überall hinzugefügt werden können.
- **Verschiedene Termini:**

Ergänzungen
Komplemente
Aktanten
Mitspieler

Angaben
Adjunkte
Circonstanten

- In den frühen Tagen der Valenztheorie wurde angenommen, daß man mithilfe des Weglaßtests Ergänzungen von Angaben unterscheiden könnte. Es zeigte sich jedoch schnell, daß es Konstituenten gibt, die zwar weggelassen werden können, doch nicht überall frei hinzufügbare sind. Dies führte zur Unterscheidung von obligaten und fakultativen Ergänzungen.

1.1.1. Ergänzungen (valenznotwendig)

- (a) obligatorisch, nicht wegläßbar
Sie beantwortet den Brief, er wohnt dort, Hans begegnete dem Rennfahrer, er benimmt sich schlecht/wie ein Idiot gedenken, sich widmen, huldigen, schlagen, besuchen
- (b) fakultativ, bedingt wegläßbar: Satz wirkt dann elliptisch - die Relation, die im Verb angelegt ist, wird nicht 'ausbuchstabiert', die fehlende Information kann meist aus dem Kontext ergänzt werden
Anna ißt (Bananen), er wirft die Flaschen (in die Ecke), Hans wartet (auf jemanden)

Valenz / Wertigkeit / Stelligkeit von Prädikaten: Zahl der obligatorischen und fakultativen Ergänzungen;

einstellige Verben: *niesen, schlafen, ...*
zweistellige Verben: *beantworten, essen, ...*
dreistellige Verben: *mitteilen, schenken, stellen, ...*

einstellige Adj.: *flach, belebt, grün, gesund - Karin ist gesund*
zweistellige Adj.: *nahe, treu, ansässig- Fritz ist in München ansässig*
dreistellige Adj.: *überlegen, schuldig, behilflich - Sie ist ihrem Bruder bei dieser Arbeit behilflich*

1.1.2. 'freie' Angaben

Hans arbeitet heute auf der Wiese, Otto schläft in der Badewanne / unruhig / nur mit Tabletten

Beachte: Adverbiale können (obligatorische) Ergänzungen sein, nicht jedes Adverbial ist eine Angabe:

Er wohnt vor/hinter/in/neben der Stadt
Stuttgart liegt am Neckar
Hans legt das Buch hinter das Klavier
Sie fährt das Auto in die Garage
Er wirft den Fernseher aus dem Fenster
Er benimmt sich schlecht

1.1.3. Tests

1. Weglaßtest (nur bedingt einsetzbar)

- **obligate Ergänzung:** Es ist darauf zu achten, daß der Valenzträger seine Bedeutung nicht ändern darf. Es sollte keine Alternation zwischen semantischen Prädikatstypen wie *Eigenschaft, Zustand, Vorgang, Vorkommnis, Handlung* oder *Ausführung* stattfinden.

- (2) a) Othello ist eifersüchtig (auf Desdemona). (Eigenschaft/ Zustand)
- b) Othello schielt (auf Desdemona). (Eigenschaft/ Handlung)
- c) Das Messer schneidet gut/ durch das Küchenbrett. (Eigenschaft/ Vorgang)
- d) Dagobert gibt (gerne) (Donald einen Taler). (Eigenschaft/ Handlung)
- e) Eva verspricht sich (ein gutes Ergebnis). (Vorkommnis/ Zustand)
- f) Der Schnee fällt (auf den Boden). (Vorgang/ Vorkommnis)
- g) Hans steht (auf schnelle Autos). (Zustand bzw. Handlung/Eigenschaft)
- h) Paul gießt die Blumen (zu Tode). (Handlung/ Ausführung).

• **fakultative Ergänzung:** Der Prädikatstyp ändert sich nicht, das Wegglassene wird aber "mitverstanden".

- (3) a) Bei der Kollekte hat Hans (der Gemeinde) fünf Mark gegeben. (Handlung)
- b) Hans kocht heute (Ratatouille). (Handlung)
- c) Hans singt (einen Kanon). (Handlung)
- d) Hans setzt sich (auf den Stuhl). (Ausführung)
- e) **Aber:** Der Kaffee setzt sich (*auf den Boden) (Vorgang)

• **freie Angabe:** Der Prädikatstyp ändert sich nicht, das Wegglassene wird auch nicht "mitverstanden".

- (4) Hans kocht heute (. . .) (für die ganze Familie). (Handlung)

2. Umformungstest (recht zuverlässig)

- (5) a) Hans schläft. Das tut er in der Badewanne.
- b) Hans steht. *Das tut er auf dem Boden.

Ergänzungen/ Komplemente		Angaben/ Adjunkte
verbspezifisch: können nicht bei jedem V auftreten		frei hinzufügar: können im Prinzip bei jedem V auftreten
obligatorisch	fakultativ	Abgrenzung zu fakultativen Ergänzungen unklar
Tests:		
nicht weglassbar, ohne daß der Satz ungrammatisch wird oder der Prädikatstyp sich ändert	unter bestimmten Bedingungen weglassbar - mitverstanden - unbestimmt - kontextuell gegeben	Umformung in einen extra Satz möglich: <i>Hans spielte. Das geschah im Garten.</i> (vs. *Hans saß. <i>Das trug sich auf einem Stuhl zu.</i>)

2. Argumentstruktur in der Generativen Grammatik

2.1. Lexikalische Eigenschaften

Lexikalische Eigenschaften bestimmen, welche Phrasen einen Kopf ergänzen können/ müssen.

- Als Argumente dienen nicht nur NPs, sondern z.B. auch Sätze oder PPs (1a,b).
 - (1) a) [Fritz] glaubt [_S Maria sei krank]
 - b) [Hans] denkt nach [_{PP} über Maria]
- Der Kopf legt normalerweise fest, von welcher syntaktischen Kategorie das Komplement sein muß, s.o. . Hier gibt es jedoch auch Variation:
 - (2) a) Die Analyse des Haars beweist deine Unschuld (2 NPs)
 - b) Daß das Haar von jemand anderem ist, beweist deine Unschuld (1 S, 1 NP)
 - c) Daß das Haar von jemand anderem ist, beweist, daß du nicht der Täter warst (2S)

Komplementsätze:

- daß-Satz: *Sie fürchten, daß die Schwiegermutter zu Besuch kommt.*
- abhängiger ("indirekter") Fragesatz: *Ich frage mich, ob/wann er kommt.*
- abhängiger Verbzweitsatz: *Sie meinte, er sei zuhause.*
- satzwertige zu-Infinitivphrase: *Sie versprach, bald zu kommen.*

- c(ategorial) – selection:

- (3) a) Ich erwarte [_{NP} den Zug].
 b) Ich warte [_{PP} auf den Zug].
 c) Ich ?(er)warte, [_S daß der Zug ?(bald) kommt].
- (4) a) Mary asked [what time it was]. (5) a) Mary asked [the time].
 b) Mary wondered [what time it was]. b) Mary wondered [the time].
 c) Mary was uncertain [what time it was]. c) * Mary was uncertain [the time].

- s(emantic) – selection

- Satztyp

- (6) a) Ich frage mich, *daß/ ob das stimmt. (7) a) Ich bin sicher, daß/ *ob er kommt.
 b) Ich behaupte, daß/ *ob das stimmt. b) Ich bin **unsicher**, *daß/ ob er kommt.

- Thematic Roles – components of lexical concepts (CHOMSKY & LASNIK 1995, 515ff; HAEGEMAN 1991, 60ff)

- (8) John gave Mary a book

⇒ A V(erb) meaning GIVE must be specified assigning 3 thematic roles, an agent, a recipient and a theme.

Zur *s-selection* gehören auch Selektierungsbeschränkungen für die einzelnen Ergänzungen, die in semantischen Merkmalen ausgedrückt werden können, z.B. [+human].

- (9) a) *Der Stein denkt.
 b) *Das Pferd miaut.

- (10) * John gave the shelve a book. (⇒ obligates semantisches Merkmal: RECIPIENT muß [+human] sein)

- Die Anzahl der Argumente muß der Anzahl der Θ -Rollen, die das Verb zu vergeben hat, genau entsprechen.

- (11) a) *Hans niest einen Krach (eine Θ -Rolle, 2 Argumente)
 b) *Hans gibt Maria (drei Θ -Rollen, 2 Argumente)
 c) *Hans lobt. (zwei Θ -Rollen, ein Argument)

2.2. Abbildung der thematischen Struktur auf die Syntax

- (12) **Clausal Principle** (cf. CULICOVER 1997, 22)

Any part of a sentence that has a complete propositional interpretation is represented as a clause at some level of syntactic representation.

⇒ Wir verstehen "vollständige propositionale¹ Interpretation" als "thematisch vollkommen".

- Gemäß der lexikalischen Spezifizierung eines Verbs werden bei der Projektion der VP die Argumentpositionen mit thematischen Rollen versehen (Θ -Rollen "zugewiesen"). Sind diese Rollen mit konkreten Argumenten assoziiert (i.e., das Θ -Raster "gesättigt"), kann das Resultat "propositionale Interpretation" erhalten.
- Externes Argument: Das 'Subjekt' ausserhalb der VP. (s.u.: Kasus, *designiertes* Argument)

Θ -Rollen:

- (13) a) **Agens:** Täter, Handelnder (meist Subjekt)
 b) **Experiencer:** Träger eines mentalen oder emotionalen Prozesses (z.B. erschrecken)
 c) **Benefaktiv:** Zu dessen Nutzen/Schaden etwas geschieht
 d) **Rezipient:** Empfänger des Themas einer Vergabebehandlung
 e) **Instrument:** Mittel, das zu einem Zweck eingesetzt wird
 f) **Stimulus:** Auslöser eines solchen Prozesses (häufig unter "Thema" subsumiert)
 g) **Thema:** Gegenstand einer Handlung (meist direktes Objekt)
 h) **Patiens:** erduldet eine Handlung; auch: Opfer
 i) **Ziel:** Ziel, Endpunkt einer Bewegungshandlung (meist PP oder Dativ)
 j) **Quelle:** Ausgangspunkt einer Bewegungshandlung (meist PP)

¹ Proposition: Auch "Satzinhalt, Satzbeziehung"; Darstellung eines Sachverhalts.

- (14) a) *Hans küßt Maria*: Agens und Patiens (Handlungsverb)
 b) *Hans gibt dem Kind den Ball*: Agens, Rezipient und Thema (Handlungsverb, kausativ)
 c) *Der Ball rollt ins Tor*: Thema und Ziel (Vorgangsverb)
 d) *Hans rollt den Ball ins Tor*: Agens, Thema und Ziel (Handlungsverb, kausativ)
 e) *Das Wasser läuft*: Thema (Vorgangsverb)
 f) *Die Nase läuft*: Quelle (Zustandsverb)
 g) *Ich hole den Wein aus dem Keller*: Agens, Thema und Quelle (Handlungsverb, kausativ)
 h) *Wer erkältet ist, riecht schlecht*: Experiencer oder Stimulus. (Vorgangsverb oder Zustandsverb)
 i) *Der Ball zerschmettert das Fenster*: Instrument und Thema (Vorgangsverb, kausativ)
 j) *Ich erspare Ihnen den Rest*: Agens, Benefaktiv, Thema (Handlungsverb, kausativ)

- ⇒ Nur Verben mit der Θ -Rolle AGENS sind Handlungsverben.
 ⇒ Ein kausatives Verb verursacht einen Vorgang/ eine Zustandsveränderung.

• **Kausative Verben:**

- (15) a) Hans gibt dem Kind einen Ball.
 b) \approx Hans verursacht, dass das Kind einen Ball bekommt.
 c) $\text{geb}'(z,y,x) \approx \text{CAUSE}(\text{bekommen}(x,y), x)$

2.3. Kasuszuweisung

- **NPs**: NOM, AKK, DAT, GEN; **PPs**

Es wird unterschieden zwischen *strukturellem* und *lexikalischem* Kasus.

Lexikalische Kasus sind in der Regel Dativ und Genitiv (\sim + regierte Präpositionen).

→ Sie sind vom Verb lexikalisch festgelegt und nehmen z.B. im Passiv nicht an der Kasuskonversion teil (deshalb auch **inhärenter** Kasus); in die gleiche Kategorie gehören auch Präpositionalobjekte.

Strukturelle Kasus sind Nominativ und Akkusativ

→ sie nehmen an der Kasuskonversion teil und werden festgelegt durch den spezifischen Kontext, in dem die NPs auftreten

Man spricht von **interner Realisierung**, wenn θ -Rolle und Kasus vom selben Element vergeben werden (V vergibt alle lexikalischen Kasus intern, Akkusativ in einem einfachen transitiven Satz)

Von **externer Realisierung** spricht man, wenn θ -Zuweiser und Kasuszuweiser nicht identisch sind:

- a) Nominativ wird zugewiesen durch die Kongruenz zwischen finitem Verb und dem Subjekt
 b) Akkusativ in einer Acl-Konstruktion (Kasus kommt vom übergeordneten Verb)

• Allgemeine Regel für Kasusrealisierung:

Die *interne Realisierung* eines Argumentes mit strukturellem Kasus setzt voraus, dass ein anderes Argument *extern realisiert* wird. Anders ausgedrückt: AKK ist nur möglich, wenn NOM realisiert wurde. D.h. Nominativ hat Priorität über Akkusativ.

Da es bei intransitiven Verben nur ein Argument mit strukturellem Kasus gibt, welches dann extern realisiert wird, trägt es Nominativ (Ausnahme: unpersönliche Verben: *mir graut* etc.; hier wird das Kasusmerkmal nur lexikalisch vergeben).

Bei transitiven Verben kommt es darauf an, welches Argument *designiert* ist. *Designiert* heißt, für die Subjektsfunktion bestimmt. Welches Argument designiert ist, bzw. ob ein Verb überhaupt ein designiertes Argument hat, ist lexikalisch festgelegt.

(a) **designierte** und **nicht designierte** Argumente

Subjekt und Komplemente bilden die Argumente eines (verbalen) Kopfes. Bezogen auf das Verb spricht man davon, daß es sich bei den *Komplementen* um sogenannte *interne Argumente* handelt, die sich innerhalb der VP befinden, wohingegen das *Subjekt* das *externe Argument* darstellt, das sich außerhalb der VP befindet. Will man die Unterscheidung nicht strukturell begründen, spricht man vom *designierten* Argument (entspricht dem externen) und *nicht-designierten*. Das designierte Argument wird extern realisiert, und das nicht-designierte intern.

! Allerdings gibt es auch nicht-designierte Argumente, die extern realisiert werden, nämlich beim Passiv und bei ergativen Verben.

• Das Passiv

Beim Passiv wird das designierte Argument unterdrückt. Aufgrund der Regel oben, muß das verbliebene Argument extern realisiert werden. Dies führt dann zu dem bekannten Effekt, daß das eigentliche direkte "Objekt" zum Subjekt wird, d.h. in diesem Falle, dass es Nominativ trägt und mit dem finiten Verb kongruiert. Wegen der schon oben beschriebenen Eigenschaft des lexikalischen Kasus, geschieht dies mit dativisch markierten Objekten nicht.

Das Passiv stellt eine regelhafte Umformung (Diathese) der Valenz dar. Allen Passivformen gemeinsam ist, daß das Subjekt des Aktivsatzes verdrängt wird, wobei es im Passivsatz entweder gar nicht oder als PP erscheint. Passivformen werden vor allem dann verwendet, wenn Täter, Urheber oder Ursache nicht im Mittelpunkt des Interesses steht oder gar nicht genannt werden soll ('Agensabgewandtheit' des Passivs).

Vorgangspassiv (mit *werden* gebildet)

Alle bewundern ihren Mut.

Alle lachten und redeten viel.

Ihr Mut wird von allen bewundert.

Es/Gestern wurde viel gelacht und geredet. (unpersönl. Passiv)

Das Glatteis behinderte den Berufsverkehr

Der Berufsverkehr wurde durch das Glatteis behindert

Zustandspassiv (AUX: *sein*) kennzeichnet einen Zustand als Ergebnis eines Vorgangs, das Resultat eines Prozesses; FLÄMIG (1991, S.420): Das Zustandspassiv ist zurückführbar auf Formen des Vorgangspassivs.

Jemand öffnet die Tür.

Die Tür ist geöffnet.

◆ *Die Tür ist geöffnet worden* ◆ *Die Tür wird geöffnet*

Ihm sind die Hände gebunden

Jetzt ist serviert

Dativpassiv oder "Rezipientenpassiv" (mit *bekommen/kriegen/erhalten* gebildet)

Anna schenkte dem Nachbarn einen Kaktus.

Der Nachbar bekam von Anna einen Kaktus geschenkt.

• Ergative (unakkusativische) Verben (z.B. ankommen, fallen, wachsen, einschlafen, unterliegen...)

Die besondere Eigenschaft dieser Verben ist es, dass sie *von vorneherein kein designiertes Argument* besitzen. Wiederum aufgrund der Regel von oben wird dann das nicht-designierte Argument extern realisiert. Das ist unabhängig davon, ob das Verb noch ein weiteres Argument vergibt, wenn dieses lexikalischen Kasus trägt (z.B. Dativ): *dem Max ist ein Fehler unterlaufen*

d.h. es gilt: designiert → externe Realisierung (wenn kein Passiv!)

aber es gilt nicht: externe Realisierung → designiert

Eigenschaften ergativer Verben:

1. Perfektpartizip attributiv auf Subjekt verwendbar: der gefallene Baum/ the fallen tree.
2. Keine -er - Nominalisierung: *der Faller/ the faller.
3. Resultative Prädikate: Der Baum fällt zu Boden/ The tree is falling to the ground.
4. Komplexes Vorfeld: Bäume gefallen sind beim letzten Sturm viele. (gibts im Englischen nicht)
5. Perfekt mit *sein*: Der Baum ist gefallen. (nicht im Englischen)
6. Kein *unpersönliches Passiv*: *Es wurde (von den Bäumen) die ganze Nacht gefallen. (gibt's im Englischen garnicht)

(16) Subjekte ergativer Verben

im Vergleich zu designierten Subjekten:

1. *der gearbeitete Student
2. der Arbeiter
3. Die Studenten arbeiten *(sich) zugrunde.
4. *Studenten gearbeitet haben heute nicht viele.
5. *Der Student ist gearbeitet.
6. Es wurde (von den Studenten) die ganze Nacht gearbeitet.

im Vergleich zu Objekten:

1. der gefällte Baum
2. *der Gefälltwerder
3. Bäume werden zu Boden gefällt.
4. Bäume gefällt wurden letzten Winter viele.
5. Der Baum ist gefällt.
6. *Es wird heute 20 Bäume gefällt.

⇒ Subjekte ergativer Verben verhalten sich wie Objekte transitiver Verben.

- Ergative Verben stehen oft zu transitiven in einer Minimalpaarrelation, indem sie sich nur durch die Abwesenheit eines *designierten Arguments* unterscheiden. Ihre Semantik lässt sich dann mit der des Passivs des transitiven (kausativen) Verbs vergleichen.

töten: verlangt zwei Argumente, bzw. vergibt zwei Theta-Rollen: ein Individuum wird durch den Zustandswechsel betroffen, das andere löst diesen Zustandswechsel aus (→ Agenssubjekt; designiert)

sterben/getötet werden: bezeichnet einen Prozeß, der ein einziges Individuum involviert, wobei ein Zustandswechsel stattfindet (→ Patienssubjekt; nicht-designiert)

3. Vollständige Beschreibung der Argumentstruktur

Die Bedeutung eines Verbs hängt damit zusammen, welche Ergänzungen es verlangt. Dabei unterscheidet man (i) zwischen deren Anzahl und (ii) der Beziehung, in der die jeweilige Ergänzung zum Verb steht. Im Zusammenhang mit (ii) spricht man auch von den verschiedenen semantischen oder *thematischen Rollen* (θ -Rollen), die das Verb seinen Argumenten zuweist. Eine *vollständige Beschreibung* der Argumentstruktur umfaßt auch die Angaben über den *Subkategorisierungsrahmen*.

- Nach Anzahl und Art der thematischen Rollen, die ein Verb vergibt, lassen sich zunächst grob die folgenden Typen von Verben identifizieren (**quantitative Valenz**):

Ditransitive Verben: Vergeben drei thematische Rollen, wie z.B. *Hans gibt dem Kind den Ball.*

Transitive Verben: Vergeben zwei thematische Rollen, z.B. wie *Hans küßt Maria.*

Intransitive Verben: Vergeben nur eine thematische Rolle an ein Argument mit strukturellem *Kasus*, wie z.B. *Hans arbeitet.*

Ergative (unakkusativische) *Verben* vergeben diese an ein *nicht-designiertes Argument*, *Unergative Verben* vergeben diese an ein *designiertes Argument* (Θ).

- Die *Argumente* werden spezifiziert nach:

1. Der Kategorie (morpho-syntaktische Valenz): Realisierungsformen der einzelnen Ergänzungen

2. Der syntaktischen Funktion

- *Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt, PP-Objekt, Bestimmung mit Ergänzungsstatus.*

3. Der Art der Argumente/ der thematischen Rolle

3.1. Beispiele

geben

Beispielsatz	Gestern hat	Fritz	dem August	ein Buch	gegeben
Quantitativ:	(freie Angabe)	x (obligat)	y (obligat)	z (obligat)	⇒ 3-wertig
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (NOM)	NP (DAT)	NP (AKK)	
	b) synt. Funktion	Subjekt	indir. Objekt	dir. Objekt	
	c) Argumentstruktur	Θ_1 (design. Arg)	Θ_2	Θ_3	
	d) semantische Rolle	AGENS	REZIPIENT	THEMA	

beunruhigen

Beispiele	Schon immer hat	der Donner	die Kinder	beunruhigt	
	Schon immer hat		die Kinder	beunruhigt	dass Ruprecht auch mitkam
Quantitativ:	(freie Angabe)	x (obligat)	y (obligat)	⇒ 2-wertig	x (obligat)
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (NOM)	NP (AKK)		(daß) - S
	b) synt. Funktion	Subjekt	dir. Objekt		Subjekt
	c) Argumentstruktur	Θ_1 (des. Arg)	Θ_2		Θ_2
	d) semantische Rolle	STIMULUS	EXPERIENCER		STIMULUS

schneien

Beispiele	Gestern hat	es	geschneit
Quantitativ:	(freie Angabe)		⇒ 0-wertig
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (NOM)	
	b) synt. Funktion	formales Subjekt	

verbergen

Beispielsätze:	Gestern hat	Hans	((vor) seinen Studenten)	seine Absicht	verbergen
	Gester hat	Hans	((vor) seinen Studenten)	was er vorhatte	verbergen
Quantitativ:	(freie Angabe)	x (obligat)	y (fakultativ)	z (obligat)	⇒ 3-wertig
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (NOM)	NP (DAT)/ PP	NP (ACC) / S	
	b) synt. Funktion	Subjekt	indir. Objekt/ PP-Objekt	dir. Objekt	
	c) Argumentstruktur	Θ ₁	Θ ₂	Θ ₃	
	d) semantische Rolle	AGENS	REZIPIENT/ GOAL	THEMA	

"(vor) seinen Studenten" ist keine freie Angabe:

- (1) Hans verbarg seine Absicht. *Das tat er vor seinen Studenten. (geht aber als Lokaladverbiale)

"Hans" ist Θ₁ (designiertes Argument):

- (2) *[_{VP} Hans seine Absicht verbergen] hat vor seinen Studenten.

vs. [_{VP} vor seinen Studenten seine Absicht verbergen] hat ...

(Nicht-designierte Argumente sind VP intern, können also topikalisiert werden.)

erklären

Beispielsatz	Den ganzen Tag hat	Fritz	(August)	einen Witz/ dass ...	erklärt
Quantitativ:	(freie Angabe)	x (obligat)	y (fakultativ)	z (obligat)	⇒ 3-wertig
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (NOM)	NP (DAT)	NP (AKK) / S	
	b) synt. Funktion	Subjekt	indir. Objekt	dir. Objekt	
	c) Argumentstruktur	Θ ₁ (design. Arg)	Θ ₂	Θ ₃	
	d) semantische Rolle	AGENS	REZIPIENT	THEMA	

"Fritz" ist designiertes Argument eines nicht-ergativen V:

- (3) a) Fritz **hat** einen Witz erklärt.
b) *[_{VP} Fritz einen Witz erklärt] hat noch nie. vs. [_{VP} August einen Witz erklärt] hat Fritz noch nie.

"August" ist fakultatives Argument (Ergänzung), keine freie Angabe:

- (4) a) Es wird "mitverstanden", der REZIPIENT gehört zur Definition von Verben, die ein indirektes Objekt haben, dazu (anders als beim *Dativus Commodi*, der durch eine **für**-PP ersetzt werden kann).
b) Fritz hat einen Witz erklärt. *Das tat er August. (vs. Das tat er den ganzen Tag)

einfallen

Beispielsätze:	Oft schon ist	mir	irgendein Blödsinn	eingefallen
	Oft schon ist	ihm	dass ... (gehört dann an den Schluss)	eingefallen
Quantitativ:	(freie Angabe)	x (obligat)	y (obligat)	⇒ 2-wertig
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (DAT)	NP (NOM) / S	
	b) synt. Funktion	indir. Objekt	Subjekt	
	c) Argumentstruktur	Θ ₁	Θ ₂	
	d) semantische Rolle	REZIPIENT	THEMA	

- (5) a) [_{VP} Lausbuben Blödsinn einfallen] wird noch bis ans Ende aller Tage.
b) Oft schon ist **es** ihm eingefallen, dass... (Vorsicht, wenn einem sowas einfällt – **es** ist hier lediglich Korrelat.)

legen

Beispielsätze:	Oft schon habe	ich	mich	aufs Ohr	gelegt
Quantitativ:	(freie Angabe)	x (obligat)	y (obligat)	z (obligat)	⇒ 3-wertig
Qualitativ:	a) morphosyntaktisch	NP (NOM)	NP (AKK)	PP	
	b) synt. Funktion	Subjekt	dir. Objekt	Direktionaladv.	
	c) Argumentstruktur	Θ ₁	Θ ₂	Θ ₃	
	d) semantische Rolle	AGENS	THEMA	GOAL	